

Der Öko-Tipp

Artenvielfalt im Garten fördern

Rückgang der Artenvielfalt

Trotz zahlreicher Bemühungen ist der Abwärtstrend im Bestand unserer Tier- und Pflanzenarten in Deutschland ungebrochen: Viele Pflanzen- und Tierarten werden zahlenmäßig immer weniger oder verschwinden gar still und unbemerkt. Die Bestandsrückgänge zeigen sich in vielen Untersuchungen und spiegeln sich auch in den Roten Listen wider [1]. Von den einheimischen Tierarten Deutschlands sind 36 Prozent bestandsgefährdet und drei Prozent ausgestorben oder verschollen [2]. Viele spezialisierte Arten bleiben in unserer intensiv genutzten Landschaft mit fehlenden Landschaftsstrukturen mangels Nahrung und fehlenden Nistmöglichkeiten auf der Strecke. So verschlechtern sich die Lebensbedingungen der blütenbesuchenden Insekten seit Jahrzehnten dramatisch. Zwei Drittel der Wildbienenarten sind in ihrem Bestand gefährdet. Und auch die Bestände von typischen Vogelarten der Agrarlandschaft wie Feldlerche, Star und Kiebitz sind zwischen 1998 und 2009 um mehr als 36% zurückgegangen [3].

Förderung der Artenvielfalt

Das Ergebnis des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ zeigte in aller Deutlichkeit, dass sich weite Teile der Bürger der Problematik des Artenrückgangs bewusst sind und Maßnahmen, die die Situation verbessern, fordern. Es zeigte sich aber auch, dass Artenschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe angegangen werden muss, in der jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten tätig zu werden hat. Natürlich kommt der Landwirtschaft als flächenmäßig größtem Nutzer (47,7 % der Fläche, Stand 2013) eine hohe Verantwortung zu. Allerdings handelt es sich in der Landwirtschaft um Flächen, die an erster Stelle einen Ertrag erzielen sollen. Gärten und kommunale Flächen unterliegen nicht diesem Zwang und jeder Einzelne kann hier einen wertvollen Beitrag leisten.



Foto: Pixabay

- **Einheimische Pflanzen und ungefüllte Blüten bevorzugen:**
Seit Jahrtausenden gibt es eingespiegelte Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen und Tieren. Diese können so eng sein, dass Arten direkt aufeinander angewiesen sind. So tapeziert die Mohn- Mauerbiene ihre Nester mit Mohnblättern, und bei vielen Schmetterlingsarten sind die Raupen auf spezielle, heimische (und oftmals von Menschen ungeliebte) Futterpflanzen, wie Ampfer, Brennnesseln und Disteln angewiesen. Dagegen kann unsere Tierwelt mit fremden Arten, wie z.B. der Forsythie nichts anfangen. Für eine große Blütenpracht werden Pflanzen oft mit gefüllten Blüten gezüchtet, dabei werden für die Optik meist die pollenbildenden Staubblätter in Blütenblätter umgewandelt. Diese Blüten bieten leider kaum mehr Nahrung für blütenbesuchende Insekten.
- **Für breites und beständiges Nahrungsangebot sorgen:**
Viele Tierarten sind Spezialisten und auf wenige Pflanzenarten oder im Extremfall auf eine einzige Art angewiesen. So benötigt die sehr seltene Malven-Langhornbiene im Hochsommer den Pollen der Rosenmalve für ihre Nachkommen. Andere Arten, wie die Honigbiene, sind Generalisten und können auf eine Vielzahl anderer Futterpflanzen ausweichen, benötigen aber wie viele andere Arten auch über mehrere Monate ausreichend Nektar. Wenn man also einzelne Arten im Garten unterstützen möchte, lohnt es sich, sich mit den speziellen Anforderungen einzelner Arten zu befassen oder auf eine

Bandbreite einheimischer Pflanzenarten zu setzen. Wichtig ist aber auch, dass der Tisch über die ganze Saison gedeckt sein sollte – angefangen mit den Frühblühern bis zu spätblühenden Pflanzenarten im Herbst.

- **Vielfältige Strukturen schaffen und belassen**

Je kleinstrukturierter unser Garten ist, desto mehr Tierarten mit ihren ganz speziellen Ansprüchen werden sich wohlfühlen. Die Mehrheit der Wildbienen nistet im Boden und benötigt offene und ungestörte Bereiche, ein Drittel benötigt zum Nisten Hohlräume in hohlen Stängeln oder Gänge im Totholz. Eidechsen brauchen einen sonnigen Platz (z.B. Stein- oder Totholzhaufen). Viele Arten benötigen Totholz als Kinderstube, andere überwintern in der Streuschicht. Die natürlichen Strukturen sollten daher vielfältig sein- und im Herbst nie komplett aufgeräumt werden. Am besten sollte man im Mosaik arbeiten - Vielfalt braucht vielfältige Behandlung, d.h. hier was stehen oder liegen lassen, dort die Stauden kürzen, hier mähen, dort erst im nächsten Jahr usw. Wer das nicht großflächig haben möchte, kann zumindest ein wildes Eck der Vielfalt widmen.

- **Auf Pestizide und Dünger verzichten**

Viele heimische Pflanzen benötigen nährstoffarmen Boden, deshalb sind extensiv genutzte, magere Wiesen so artenreich. Auch viele Tierarten, z.B. die Raupen vieler Schmetterlingsarten, vertragen zu hohe Stickstoffkonzentrationen in ihren Futterpflanzen nicht. Dünger (am besten biologisch) sollte also nur dort eingesetzt werden, wo er wirklich nötig ist. Pestizide schaden vielen Arten und sollten im Garten daher gar nicht zum Einsatz kommen [3]. Im Normalfall haben alle Schädlinge, wie z.B. Blattläuse ihre natürlichen Gegenspieler (z.B. Marienkäfer), die zeitlich versetzt auf den Plan treten. Hier ist manchmal einfach Geduld und Mut gefragt.

- **Insektenhotel, Wildbienennisthilfe, Käferkeller und Co.**

Natürliche Strukturen sind das A und O für die Artenvielfalt im Garten und können eigentlich nicht durch künstliche „Hilfen“ ersetzt werden. Diese können angeboten werden, um die Tiere besser beobachten zu können. Leider ist gut gemeint, nicht immer gut gemacht und viele Nisthilfen, die käuflich zu erwerben sind, taugen nichts. Eine gute Übersicht über den Bau von Nisthilfen für Wildbienen bietet die Seite www.wildbienen.info (Reiter Artenschutz) des Wildbienenforschers Paul Westrich.

Noch mehr zum spannenden Thema „Insekten- und Vogelfreundlicher Garten“ erfahren Sie in unserem Vortrags-Café am 23.04. ab 15 Uhr im Pfarrzentrum Scheyern. Pflanzenlisten finden Sie z.B. beim Netzwerk Blühende Landschaft (www.bluehende-landschaft.de). Wer tiefer in das Thema einsteigen möchte, kann an dem kostenlosen online-Kurs „Lass es brummen- Fachwissen und Anwendungen für mehr Artenvielfalt vom Garten bis zum Balkon“ der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf über die virtuelle Hochschule Bayern teilnehmen:
<https://open.vhb.org/blocks/ildmetaselect/detailpage.php?id=211>

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Umsetzen der Tipps!

Ihr AK Ökologie
des Pfarrgemeinderats Scheyern und Kathrin Euringer (Gemeinde Scheyern)

Quellen:

[1] Rote Listen des Bundesamts für Naturschutz auf www.bfn.de

[2]

https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/nationale_strategie_biologische_vielfalt_2015_bf.pdf

[3] Artenrückgang in der Agrarlandschaft: Was wissen wir und was können wir tun?, Stellungnahme Leopoldina Nationale Akademie der Wissenschaften:

https://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/2018_3Akad_Stellungnahme_Artenrueckgang_web.pdf